Innenministerium hebt Potenzial von Geodaten für Sicherheits- und demographische Belange hervor

16. September 2009

Anlässlich seiner Kampagne zur Sensibilisierung für den Aufbau der Geodateninfrastruktur Berlin-Brandenburg gab das Ministerium des Innern seinen Beschäftigten Gelegenheit, sich einen Überblick über die damit verbundenen Herausforderungen wie auch die Möglichkeiten für eine transparentere und nachhaltigere administrative und politische Entscheidungsfindung zu verschaffen. Amtliche Geodaten – d.h. Daten mit Bezug zu einem bestimmten Standort oder geographischen Gebiet – die der INSPIRE-Richtlinie der EU unterfallen, sollen künftig schnell und einfach online verfügbar und über Staatsgrenzen hinweg elektronisch kombinierbar sein, um diesem Anspruch Rechnung zu tragen.

Vertreter des Referates I/3G, des GeoServiceCenters Berlin/Brandenburg und des Verbandes der Geoinformationswirtschaft Berlin/Brandenburg e.V. (GEOkomm) standen Beschäftigten insbesondere aus dem Bereich der inneren Sicherheit, der Statistik, des Katastrophenschutzes und des Zentralen IT-Dienstleisters am 16. September 2009 Rede und Antwort zur Umsetzung des Gemeinschaftsrechts und bundesweiter Beschlüsse betreffend den Aufbau einer Geodateninfrastruktur.

Die Vortragenden konnten die Motivation und den Handlungsbedarf für die kommende Dekade, die finanziellen und technischen Unterstützungsmöglichkeiten des Landes beim Aufbau der Geodateninfrastruktur sowie die dahinter stehende technische und organisatorische Architektur nahe bringen. Zugleich wurde die enge Kopplung der Aktivitäten mit Fragen des Inormationszugangsrechts und der Verwaltungsorganisation verdeutlicht. Herr Ministerialrat Franz Blaser als Leiter des zuständigen Fachreferates moderierte die Veranstaltung.

Unterstützt durch kreis- und gemeindebezogen georeferenziert aufbereitete Daten beim Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung wurde die räumliche Bewertung der Veränderung beispielsweise von Schülerzahlen, des Haushaltseinkommens, der Arztdichte, der Arbeitslosenzahlen, der Bevölkerungsentwicklung oder der Investitionen in die Industrie, gegenseitige Abhängigkeiten sowie möglicher Handlungsbedarf für Politik und Verwaltung aufgezeigt. Weitere Beispiele leiteten zu den Potenzialen standardisierter Geodaten für Aufgaben des Katastrophenschutzes über. Als Grundlage jeglicher Fachinformationen wurden die Daten des amtlichen Vermessungswesens in Form der topographischen Geländedarstellung sowie der Grundstückstrukturen hervorgehoben. Eine Vielzahl der in den Vorträgen in Bezug genommenen Daten werden voraussichtlich auch der INSPIRE-Richtlinie unterliegen.

Um die bestehenden elektronischen Datenangebote „europakonform“ auszugestalten, wurden weiterhin die Fördermöglichkeiten aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung, die Aufgaben und Schwerpunkte des gemeinsam mit Berlin betriebenen GeoServiceCenters für die Hauptstadtregion, der Handlungsbedarf resultierend aus der INSPIRE-Richtlinie der EU sowie das wirtschaftliche Potenzial öffentlicher Geodaten und die Architektur der Geodateninfrastruktur Berlin-Brandenburg in Kurzvorträgen vorgestellt und mit den Teilnehmern diskutiert. Die Fragen der Teilnehmer zielten insbesondere ab auf das Qualitätsmanagement anlässlich des Aufbaus der Geodateninfrastrukur Berlin-Brandenburg, Anreize und Verpflichtungen zur Aufbereitung analog vorliegender Geodaten sowie die Geltungsdauer und Fristen des zugehörigen Masterplans.

Die Vortragenden konnten hierzu Rede und Antwort stehen. Eine Liste der „Frequently Asked Questions“ (FAQ) wird anliegend veröffentlicht. Dabei wurde auch deutlich, dass sich insbesondere im Anhang 3 der INSPIRE-Richtlinie zahlreiche Daten abbilden können, für die noch konkretisierende Festlegungen auf europäischer Ebene zu treffen sind, um abschließend darüber zu befinden, welche Daten der teilnehmenden Dienststellen (z.B. innere Sicherheit, Statistik) abgestuft bis zum Jahr 2019 INSPIRE-konform bereitzustellen sind und welche Nutzungsperspektiven sich hieraus sowohl für die öffentliche Hand selbst als auch die Wirtschaft eröffnen. Als wesentlichen Unterstützungsfaktor konnte Dr. Peter Hecker (GEOkomm) zugleich die weltweit wohl einmalige Wissenschafts- und Wirtschaftsinfrastruktur auf dem Gebiet des Geoinformationswesens in Berlin/Brandenburg herausarbeiten.